

Bezugspreis:

[illegible]

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Berliner Volksblatt
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Nonpareilzeile kostet 1,50 M. „Kleine Anzeigen“ das fettegedruckte Wort 1,50 M. (genügend zwei fettegedruckte Worte), jedes weitere Wort 1.— M. Stellengeld und Schlusszeilenanzeigen das erste Wort 1.— M. jedes weitere Wort 50 Pf. Das Wort über 15 Buchstaben zählt für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.— M. Die Preise verstehen sich einschließlich Zentrationszuschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Hernsprecher: Redaktion Moritzplatz 151 95-97
Expedition Moritzplatz 117 53-54

Donnerstag, den 11. August 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Die Verfassungsfeier.

Das Opernhaus Unter den Linden, das früher so viele hoffige Veranstaltungen gesehen hat, vereinigte heute mittag alles, was in der deutschen Republik führende Stellungen des öffentlichen Lebens bekleidet oder ihr sonst an hervorragender Stelle dient. Eine Kompanie der Reichsmehr erwies dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Ehrenbezeugung. Das Orchester der Staatsoper war auf der Bühne untergebracht, und als der Vorhang hochging, erbllickte man auf der Rückwand den neuen Reichsadler, der auch vorne das Rednerpult schmückte. Das geschlossen und großzügig wirkende Bild hob sich schwarz, mit roter Bewehrung von goldenem Grunde ab. Der eigentliche Orchesterraum vor der Bühne war durch eine goldschimmernde Fläche überdeckt, so daß die Verbindung von Rednerpult und Zuhörerraum, die sonst in einem Theater schwer zu finden ist, deutlich gelöst war. Mit einfachen Mitteln war ein repräsentativer Rahmen geschaffen, in dem ein der ersten Stunde entprechender Ton zum Ausdruck kam und in dem etwas vom Gefühl nationaler Selbstachtung Form gewann.

Unter der beseuernden Leitung Leo Blochs erklang Webers schwungvolle „Freischütz“-Overtüre. Dann senkte sich der Zwischenvorhang vor das Orchester und an das Rednerpult trat

Reichsfanzler Dr. Wirth

Er gedachte zunächst des Ernstes der Stunde, in der über das Schicksal Deutschlands und vielleicht auch Europas in Paris die Würfel geworfen werden. Darum keine leute Feier, kein äußerer Glanz, wohl aber eine Stunde ruhigen und ernsten Besinnens und Rücksehens auf den Weg, den unser Staat nach der großen Katastrophe gegangen ist.

Wir sehen heute unter uns den Präsidenten des Deutschen Reiches als den ersten Repräsentanten der demokratischen Republik, die Minister, die Abgeordneten, die Vertreter der Länder, hervorragende Führer unseres sozialen und schaffenden Lebens, Männer der Kunst, der Wissenschaft, Beamte und Angehörige der Wehrmacht, der der Schutz der Verfassung und des Staates anvertraut ist. Unser Ideal wäre es gewesen, was die freihheitlichen Dichter, insbesondere Gottfried Keller, ersehnt und bejungen haben —

an einem frohen Sonntag den Bund des ganzen Volkes zu befestigen. Noch ist die Zeit dazu nicht gekommen, aber wir hoffen, daß der große demokratische Begehr, der uns heute zu unangenehmester hat, in nicht zu ferner Zeit Gemeinut des ganzen deutschen Volkes werden wird. Dieser Gedanke verleiht gewiß nicht die ungeheuren trennenden Gegenätze zwischen den Volksklassen, zwischen Geist und Arbeit, zwischen denen, die um die alte Zeit trauern, und denen, die stürmisch und leidenschaftlich allzu schnell nach vornwärts trachten. Soll aber nicht alles zerrütemt werden, so muß Verständigung und Veröhnung angestrebt werden. Ziel und Sinn unseres politischen Lebens ist die Rettung des deutschen Volkes, die Sicherung seiner nationalen Einheit und die Wiedergeburt seiner materiellen Wohlfahrt. Alles das ist nach unserer Auffassung nur möglich durch die demokratische einheitliche deutsche Republik. So findet

der deutsche nationale Gedanke seinen besten Ausdruck in der Weimarer Verfassung

Kriegs Corruption.

Das „Berliner Tageblatt“ brachte in der heutigen Morgenausgabe unter allem Vorbehalt Mittheilungen seines Wiener Korrespondenten, die näheres über sensationelle Enthüllungen aus der Epäure der Kriegskorruption enthalten. Diese Enthüllungen sollen in einer Denkschrift enthalten sein, welche der frühere österreichische Rittmeister v. Lustig im Verlaufe eines Korruptionsprozesses dem Wiener Diktionsamt überreicht habe. Lustig war seinerzeit Vertreter des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums beim preussischen Kriegsministerium. Lustig führe in der erwähnten Denkschrift an, daß er während des Krieges im Einverständnis und im Auftrage seiner vorgelegten Behörde in vielen Fällen hohe Beamte und Offiziere des preussischen Kriegsministeriums mit großen Summen befohlen habe. Auf diese Weise sei es ihm gelungen, Waren und Kriegsmaterial im Werte von mehr als 3½ Milliarden Franken vielfach mit Hilfe gefälschter Dokumente nach Oesterreich zu schaffen.

Der v. Aufsichtend uns in dieser Sache die Möglichkeit einer Aufführung, die er nach seinen Angaben an das B. z. L. geschickt hat. Zu ihr wird betont, daß es niemals Beamte oder Offiziere des preussischen Kriegsministeriums zu irgendeinem Zwecke befohlen habe. Er habe auch niemals den irgendwelchen amtlichen österreichischen oder ungarischen Behörden einen Auftrag hierzu oder Geldmittel für diesen Zweck erteilt. Seine Aufgabe als Vertreter des B. z. L. Kriegsministeriums sei es nur gewesen, behufs Deduktion der Veresbedürfnisse die Fufsuche von Waren und Kriegsmaterial aus Deutschland nach österreichisch-ungarn zu erwirken. Er wisse nicht

dom 11. August 1919. Erinnern wir uns der damaligen Prophezeiungen vom vollkommenen Zusammenbruch und der inneren Gärungen, so sehen wir heute an der Befriedung und an der zwar lang-
samen aber sicheren Wiederkehr der inneren Ruhe, was geschaffen ist

Wohin wäre Deutschland gekommen,

Wenn nicht die Nationalversammlung alle Kraft eingesetzt hätte zur Schaffung der Verfassung! Die Impulse nach Schaffung der Nationalversammlung, in der sich der Wille des deutschen Volkes nach seiner staatlichen Zukunft ausdrücken könnte und des wiederwachenden Arbeiterwillens drängten zur Nationalversammlung als deren Verwirklichung des demokratischen und sozialen Gedankens. Die große Mehrheit unseres Volkes hatte sich in dieser Forderung zusammengefunden und die Geschichte wird es einst als Großtat verkennen, daß sich Arbeiterchaft und Bürgertum unter Sinfangschein vieler widerstreitender Interessen zum Wiederaufbau vereinigt haben. Großen Teilen unseres Volkes schwebten dabei

die nie verbliebenen Ideale von 1848.

ationale Einheit und innere Freiheit vor, und sie wurden der Zeit-
stern der Nationalversammlung.

Die großen Grundprinzipien unserer Verfassung liegen in der Richtung der geistlichen Entwicklung: Ableitung der Regierungsgewalt vom Volkswillen, Bestimmung der Staatsform durch den Willen des Volkes, Verhöhnung der Klassen und Stände durch sozialen Geist, Gesetz und Aufrechterhaltung des Reiches in seiner geistlich gewordenen Sonderstruktur. Diese Grundgedanken der Verfassung haben ihre werbende Kraft bemerkt bei den Volksabstimmungen in Schleswig-Holstein, Westpreußen und Obereschleßen, und diese demokratischen Gedanken können durch keinen Befehl wieder aus der Welt geschafft werden.

(Brosch.) Nur unter der Mitwirkung der organisierten Arbeiterklasse, die in ihren Organisationskämpfen ein hohes Staatsbürgerliches Disziplin bewiesen hat, kann der nationale Volksstaat gegründet werden. Das fürstliche Erbe, das mit Unflathen auf unseren Schultern lastet, kann nur getragen werden, wenn der alte Obrigkeitssatz erlegt ist durch den Volksstaat. Nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte, durch die Mitwirkung aller breitesten Massen des Volkes wird es möglich sein, das unendlich schwere Los, das uns gebelien ist, zu tragen und nach Jahren der Arbeit und auch des Opfers schließlich zu meistern.

Darum mußte die Verfassung von Weimar demokratisch sein; es war ein Gebot der Logik, aber auch ein Gebot unseres Zieles, das Rettungswerk in zäher Arbeit schließlich zu vollenden.

Ueber alle Sorgen, die der Ausbau der Verfassung uns bereiten kann, geht

Die Sorge um das Schicksal Oberschlesiens.

Wir sind uns klar darüber, daß mit Oberschleßen auch über das Schicksal Deutschlands und damit auch Europas eine bedeutsame Entscheidung fällt. Lassen Sie mich noch einmal in diesem Augenblick der Hoffnung Ausdruck geben, daß die in Paris versammelten Männer sich der Schwere ihrer Verantwortung gegenüber Europa und gegenüber der ganzen Menschheit bewußt sind und zu einer gerechten Entscheidung kommen, die dem deutschen Volke die Lebens-

welchen Umfang diese Ausfuhr erreicht habe, habe auch niemals mit gefälschten Dokumenten gearbeitet.

Von anderer Seite wird uns zu diesem Thema das Folgende geschrieben:

„Dieser Herr Vukobrat (wie's kreffit, nenn' er sich auch von Lustig, manchmal auch von Lustigmann usw.) hätte vielleicht besser gesagt, seine „Menschen“ in jenen d'olts, Biergerger, 18s, vorzupfeifen zu behalten. Man kann Herrn Vukobrat in den ungekrönten König der Tschekoslawakei bezeichnen, dessen Polysynonymie bis tief in die parlamentarischen Kreise dieses Landes reicht. Beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches in den schrecklichen Novembertagen 1918 war er der eins, der mit mir — bagerischen Heeresvermahlung Geschäfte abmakte und zwecks Lieferung von allerlei Heeresgerät an die Tschekoslawakei. Daß die letztere geschäftlich hierbei sehr zu gewinnen anfing, ist nicht nebenbei bemerkt. Seitdem warf er sich in den großen, der uns angingenden, Kampf um die Unabhängigkeit und den Frieden der tschekoslawakischen Republik. So entstand denn im Potsdamer Bloß die Handelsvereinigung der tschekoslawakischen Banken, welche sich kurze Zeit darauf bündelte, sie wurde der Tschekoslawakische Bankverein. Nebenbei gründete er auch die Tschekoslawakische Handelsgesellschaft in der Vorkasse und ist ungeannter Partner bei zahlreich in- und ausländischen Unternehmungen mitunter nicht ganz heller Art. Er bemüht sich fruchtloslich — wenn auch sehr nehmlich im Namen der Tschekoslawakischen Republik — Fällung aus nehmlich sehr schätzbar sein. Und, was die Bedeutung des Sinnes wiederholt in Verhandlungen greifen. Die Verhandlungen besaßen sich auch erheblichen auf Erwerb sogar von linzliehsten Wätern in der Tschekoslawakei.“

Wir veröffentlichen auch diese Mittheilungen unter allem Vorbehalt. Die Sache scheint dringend gründlicher Klärung zu bedürfen.

möglichkeit erhält. Erst vor wenigen Monaten haben wir durch die Untersuchung des Condoror Altimatus Kästen auf uns genommen, wie kein Volk in der Geschichte jemals — wir haben sie auf uns genommen, obwohl ganze Männer und weite Kreise unseres Volkes aus das nicht glauben, anrufen zu können. Wir haben in den letzten Monaten den ersten Willen zur Erfüllung bemerkt und haben darum ein Recht, zu hoffen und zu verlangen, daß man uns nicht die Schaffensmöglichkeit nimmt, die die Voraussetzung für so ungeheure Taten ist. Wer Angeheures leisten will, muß den negierenden, unschuldigen Tagesgesinnismus von sich weisen, und wir müssen trotz allem, was sich ereignet hat, mit Optimismus aus Werk gehen. Das deutsche Volk will sein Recht und erarbeitet sich sein Brot in täglicher Arbeit.

Wehe denen, die diesem Volk, das guten Willens ist,
Steine reichen!

Ein Volk, das den Weg von 1918 bis 1921 gegangen ist, das nach einem solchen Zusammenbruch sich aufersticht hat zur Arbeit, zur Selbstverantwortung und zur sittlichen Freiheit, das hat den Anspruch auf ein gleichwertiges Daseinsrecht, einen Anspruch an die anderen Völker der Erde und an die eigene Zukunft (Bewegung.)

Das Recht zu der Hoffnung, einst in einem gesicherten Staatswesen diesen Tag als ein großes Fest des gesamten Volkes feiern zu können, erblickt wir in dem Willen unseres Volkes, der niedergelegt ist in den bedeutungsvollen Eingangsworten unserer Verfassung. Früher der Bund der Fürsten nach einem siegreichen Kriege — jetzt ein Volk, das einzig in seinen Stämmen, von dem Willen befeht, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, sich diese Verfassung gegeben hat. Diese Welt der Freiheit und Gerechtigkeit ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht in unserer gährenden, sturmbelegten Zeit. Diesem Stern der Freiheit und Gerechtigkeit folgen wir, mag auch die Welt über uns und neben uns noch so fähig bestimmen. Wir werden den Gedanken der sozialen Freiheit, der sozialen Botschaft und des Fortschrittes trotz allem pflegen. Wir werden aufwärts gehen, denn wir selbst alle dem treu sind, was die Verfassung in ihren Eingangsworten in erster Stunde niedergelegt hat.

Laut und herzlich war der Beifall, der dieser Rede folgte. Der Reichsznler hatte auch nicht unterlassen, mit einigen Worten der Verjuche zu gedenken, die von Minderheiten links und rechts unternommen worden find, den Willen des deutschen Volkes zu nergewaltigen.

Um von den Privathäusern gar nicht zu reden —, auch eine ganze Anzahl Amtsgebäude bitten nicht ge-
fällig. Wir sind uns klar darüber, daß es in diesen Fällen weder um Vergeltlichkeit noch um Fehnmangel han-
delt, und die Regierung kann uns leid tun, die die Schuldigen an dieser stillen Demonstration gegen die Republik nicht
zur Verantwortung zöge! Zweifellos werden gewisse Entente-
blätter aus dieser Erscheinung Schluß auf die Feindschaft der
Republik ziehen; wenn sie die Ursache wissen wollen, brauchen
sie sich nur an Versailles zu erinnern!

Internationale Pazifistenkonferenz.

Paris, 10. August. (M.B.) Havas berichtet aus Luxemburg: Die Internationale Friedenskonferenz wurde heute vormittag eröffnet. Lafontaine (Belgischer sozialistischer Senator. Red.) wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Teilnehmer an dem Kongress wurden offiziell im Rathaus empfangen, wo der Bürgermeister sie willkommen hieß und die besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeiten ausdrückte. Den deutschen Delegierten rief er, vor allem den Frieden in ihrem Lande zu organisieren und daran zu arbeiten, daß das demokratische Regime dort Wurzel fasse. Wenn die deutsche Demokratie eine lebendige Lastade werde, so werde das Werk der Vergeltung beendet sein und der Friede werde auf der ganzen Welt herrschen. Lafontaine brachte in seiner Ansprache den Dank der Versammelten zum Ausdruck und unterstrich die Worte, die über die deutsche Mitarbeit gesagt worden waren.

Nürnberg opfert für Rußland.

Nürnberg, 11. August. (II.) In seiner gestrigen Sitzung faßte der Stadtrat mit den Stimmen der sozialistischen Mehrheit den Beschluß, zur Hilfsaktion für das russische Volk einen Betrag von 50 000 Mark aus Stadtmitteln beizufeuern.

Reval, 10. August. (EE.) Der große Sänger Schalsjapin wendet sich in einem Aufruf an die Künstler der ganzen Welt um Hilfe für die russischen Hungergebiete.